

Weinstock

Evangelisches Leben in Bohnsdorf-Grünau

Gemeindetelefon 6761090



April / Mai 2021

81



„Bohnsdorfer Impression“ (Foto: Christin Kippel)

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Lukas 6, 36



Losungen

April & Mai

*Christus ist Bild des unsichtbaren Gottes,
der Erstgeborene der ganzen Schöpfung.*

Kolosser 1, 15

*Öffne deinen Mund für die Stummen,
für das Recht aller Schwachen!*

Sprüche 31, 8

INHALT

- 4 Konfirmation – Pfingsten
- 5 Auf Wiedersehen – Pfn. Roeber
- 5 Auf Wiedersehen – Roswitha Beetz
- 6 Denkmaltag 2020–2021
- 8 Die Homepage der Gemeinde
- 9 Kollekten
- 11 Brot für die Welt
- 12 Koch-Ecke: Osterbrot
- 13 Stolperstein für Georg Königsberger
- 14 Kinderseite: Glocken
- 16 Tatort in Grünau!
- 17 Sommerkonzerte 2021
- 18 GOTTESDIENSTE
- 20 Corona-Leugner vor der Kirche
- 22 Goldene Konfirmation
- 22 Ein Gruß aus Marl
- 22 #bzw. – jüdisch und christlich
- 25 45 Jahre Diakoniekreis
- 26 Weltgebetstag 2021
- 27 Giacomo Meyerbeer
- 29 Kirchliche Amtshandlungen
- 31 Geburtstage
- 32 Adressen
- 34 Kalender – Termine
- 35 Gemeindekreise
- 35 Gemeindeversammlung

• **Herausgeber:** Ev. Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau, Reiersteg 36–38, 12526 Berlin
Telefon: 030 / 676 10 90, Büro Grünau Telefon: 030 / 674 38 81
Bankverbindung: Ev. Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree, IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65
BIC: BELADEBEXX

• **Redaktion:** Sandy Hanner, Julia Thielen, Ulrich Kastner (Leiter)

• **Layout, Bildbearbeitung:** Yvonne Thon, Dörferblick Werbe- und Verlags KG

• **Internet:** www.kirche-bohnsdorf-gruenau.de

• **Einsende-/Redaktionsschluss für Nr. 82: 23.04.2021**, Beiträge bitte über die Gemeindebüros oder möglichst per Mail direkt an info@kirche-bohnsdorf-gruenau.de

• **Nächste Redaktionssitzung: 27.04.2021**

Namentlich unterzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Änderungen, besonders von Terminen, bleiben vorbehalten. Für den Inhalt angegebener Weblinks ist der Herausgeber nicht verantwortlich.

• **Hinweis:** Nach dem Datenschutzgesetz der EKD (§ 11 Abs. 1) ist es den Kirchengemeinden erlaubt, Alters-, Ehejubiläums- und Amtshandlungsdaten von Gemeindegliedern in örtlichen kirchlichen Publikationen zu veröffentlichen. Wenn Sie mit der Veröffentlichung Ihrer Daten nicht einverstanden sind, haben Sie die Möglichkeit, mündlich oder schriftlich bei den Gemeindebüros oder beim Pfarrer Widerspruch einzulegen. Wir bitten, diesen Widerspruch frühzeitig vor dem Redaktionsschluss zu erklären.

Es ist still im Saal. Niemand sagt ein Wort. Aber viele denken sich ihren Teil. Der Leiter ist laut geworden, das ist nichts Neues. Dass er einen der Mitarbeiter vor versammelter Mannschaft anbrüllt, das kennen viele schon. „Man braucht halt ein dickes Fell“, sagen die einen. „Das muss zum anderen Ohr wieder rausgehen“, sagen die anderen. Und so manch einer bietet dem Leiter Paroli, lässt sich nichts gefallen, lässt sich nicht einfach unterdrücken. „Der Leiter ist auch nur ein Mensch, auch wenn er viel zu sagen hat“, antworten diese auf Nachfragen.

Doch beim gerade Angebrüllten ist es anders. Er kann kein Paroli bieten. Dieses Selbstbewusstsein hat er nicht. Die Stärke, für sich selbst einzutreten, ist für ihn undenkbar. Zu unsicher ist er in dem, was er tut. Zu bewusst ist er sich seiner Fehler. So sitzt er stumm auf seinem Stuhl, den Blick gesenkt und versucht verzweifelt, sich zu beruhigen. Manchmal erwischt er sich bei dem Gedanken: „Vielleicht hat der Leiter Recht. Vielleicht darf man mich so behandeln.“ Die anderen haben ja auch nicht eingegriffen.

Die Sitzung geht weiter, die wichtigen Themen werden besprochen. Von dem Angebrüllten hört man nichts mehr. Es fragt auch keiner. Der Angebrüllte sitzt stumm in der Runde und guckt nur hin und wieder verstohlen zu den Kollegen. Aber er sieht: Hier hat keiner einen Blick für den anderen, hier kann keiner die Welt mit eines anderen Augen sehen. Nicht einer der Kollegen schaut zu ihm. Kein freundlicher Blick. Kein aufmunterndes Lächeln. Für die Kollegen scheint der Zwischenfall vergessen. Dabei wäre es so ein großer Trost, würde nur einer von ihnen herschauen. Sie würden sehen, wie tief der Leiter den Angebrüllten getroffen hat. Aber jeder muss hier für sich selbst einstehen, das haben die Kollegen immer wieder gesagt. Trotz-

dem denkt der Angebrüllte, wie schön es wäre, wenn einer von den Kollegen etwas sagen würde. Wenn einer von denen, die den Mut für Paroli haben, endlich offen ansprechen würde, dass auch Gruppen- und Geschäftsleiter Respekt zu bringen haben. Jeder Mensch ist wertvoll, gleich welche Position er in dieser Welt innehat.

*Öffne deinen Mund für den Stummen,
für das Recht aller Schwachen!*

Die Welt auch mit den Augen des anderen sehen können: was braucht er, wie sieht die Situation gerade für ihn aus? Ich glaube, diese Fragen sind wichtige Elemente der Nächstenliebe, so wie Jesus sie gelebt und gepredigt hat. Es gibt so viele leise Stimmen, die überhört, so viele sprachlos Gewordene, die übersehen werden. Und nicht jeder hat den Mut oder die Stärke, für sich selbst einzutreten.

Umso schöner ist es, wenn wir mit einem aufmerksamen Blick und einem mitfühlenden Geist die Gelegenheit nutzen, für einen anderen einzustehen oder eine Sache stark zu machen, auch wenn sie nicht uns betrifft. „Es ist nicht gut, wenn der Mensch allein sei.“ Dieses Gotteswort steht bereits über der Schöpfung des Menschen. Das meint nicht nur das Leben generell, sondern auch den Kummer. Es ist nicht gut, dass der Mensch im Kummer allein sei oder in der Sorge oder in der Not. Die Liebe Gottes zu den Menschen drückt sich auch in unserem Miteinander aus. Darum wünsche ich uns, dass Gott uns seinen aufmerksamen und mitfühlenden Geist schenken möge, wenn ein Sprachloser unsere Stimme braucht. Und ich wünsche uns einen solchen mitfühlenden Geist, wenn uns selbst die Stimme versagt.

Es grüßt Sie

Ihre Pfarrerin Franziska Roeber

Ostern

Der Religionslehrer prüft einen Schüler über die Sakramente: „Erste Frage: Was sind die sichtbaren Zeichen beim heiligen Abendmahl?“ „Brot und Wein“, antwortet der Prüfling. „Richtig. Zweite Frage: „Was sind die sichtbaren Zeichen bei der Taufe?“ Der Schüler hat eine Reihe jüngerer Geschwister, kann also auf praktische Erfahrung zurückgreifen. Und so lautet seine Antwort: „Kaffee und Kuchen.“

Es ist ein alter Brauch, die Tradition des Osterlachsens, aber gerade in diesem Jahr halte ich ihn für besonders wichtig. So vieles gibt es in der Welt, das uns Angst macht, ja mitunter geradezu lähmt. Aber Christus hat dem Tod, dem größten aller Schrecken hier auf Erden, die Macht genommen. Selbst im Tod kann es noch ein Happy End geben. Darum haben wir allen Grund dem, was uns lähmt und Angst macht, ins Gesicht zu lachen und ausgelassen zu sein. Auch dieses Jahr, gerade dieses Jahr. Christus bleibt Sieger! Gleich, wie groß und gewaltig die Mächte dieser Welt daherkommen. Nicht der Tod, sondern Gott mit sei-

ner Barmherzigkeit behält das letzte Wort. Das ist die Botschaft, die jedes Jahr aufs Neue gilt und die wir jedes Jahr aufs Neue feiern können. Aber warum darauf lachen und nicht einfach froh oder erleichtert sein? Weil nichts den Körper so sehr und so leicht entspannt wie das Lachen. Weil Lachen die Seele aufatmen lässt. Und weil Lachen ansteckend ist, man andere mit hineinnehmen kann in die eigene Freude. Deshalb fühlen Sie sich eingeladen, gerade jetzt in dieser Freudenzeit zwischen Ostern und Pfingsten, gerade inmitten der aktuellen Herausforderungen, sich bewusst Momente zu verschaffen, in denen Sie lachen können. Gott hat damals Wunder vollbracht, er tut es auch heute noch.

In dieser Zuversicht grüßt Sie ganz herzlich und wünscht Ihnen viele freudvolle und lachensreiche Momente



Ihre Pfarrerin Franziska Roeber

Die Ostergottesdienste finden Sie in der Mitte des Heftes.

Konfirmation

Im letzten Jahr mussten wir die Feier der Konfirmation coronabedingt vom traditionellen Pfingsttermin auf den Herbst verlegen. In diesem Jahr hoffen wir aber, relativ unbeschränkt die Konfirmation feiern zu können.

Da wir aber nach wie vor vorsichtig sein wollen, passt es gut, dass diesmal nur fünf Jugendliche konfirmiert werden:

Am Pfingstsonntag, 23. Mai in der Dorfkirche Bohnsdorf um 10:30 Uhr.

Um nicht zu viele Teilnehmer zu sein und die Abstände wahren zu können, sind die Familien gehalten, nicht mehr als sieben

Angehörige zum Gottesdienst mitzubringen.

Zu Pfingsten feiern wir die Ausgießung des Heiligen Geistes. Man kann auch sagen, den Beginn der Kirche. Denn die seit der Kreuzigung Jesu am Karfreitag bis dahin recht kopflosen und verzagten Jünger, bekommen einen neuen „Spirit“, und werden nun selbst aktiv: treffen sich, feiern Gottesdienste, predigen, beten, berichten von den Taten und Worten Jesu. Also kein schlechtes Datum, um die Konfirmation zu begehen. Denn Konfirmation bedeutet

ja, „Bestätigung“. Bestätigt wird bei der Konfirmation das Bekenntnis, das die Eltern stellvertretend für ihr Kind bei der Taufe abgelegt haben. Und nun, religionsmündig mit 14 Jahren, bekennen sich die Konfirmanden zu ihrem eigenen Glauben. Dafür stellen sie sich in den Gottesdiensten vor, indem sie biblische Texte erklären. Das bereiten Pfarrerin Franziska Roeber

und ich in den Konfirmandenstunden gemeinsam vor.

Daneben wird es auch wieder einen Konfirmandentag geben, bei dem wir einen Gottesdienst mit den Konfirmanden erarbeiten. Diesen Gottesdienst können Sie am 16. Mai in der Friedenskirche erleben. Herzliche Einladung!

Ulrich Kastner

Auf Wiedersehen! – Pfarrerin Roeber verabschiedet sich vorübergehend

Zwei Säuglinge liegen auf einer Entbindungsstation.

Fragt der eine den anderen: „Bist du ein Junge oder ein Mädchen?“

Antwortet der andere: „Das weiß ich nicht.“

Der erste stolz: „Ich bin ein Junge!“

„Woher weißt du denn das?“

„Warte bist die Schwester weg ist, dann zeig ich es dir.“

Kaum ist die Schwester gegangen, lüftet der erste Säugling sein Deckchen und sagt: „Guck mal, ich hab blaue Schühchen an!“

schön dieses Ereignis ist, bedeutet es leider, dass ich mich ab 13. Mai schon wieder von Ihnen verabschieden muss. Doch ist dieser Abschied nur vorübergehend. Es ist kein Lebewohl, sondern ein Auf Wiedersehen im nächsten Jahr, wenn ich aus meiner Elternzeit zurückkomme.

Bis dahin wünsche ich Ihnen alles Gute, kommen Sie gut durch die Zeit und bleiben Sie behütet und von Gottes wohlthuenden und lebendig-machenden Geist begleitet.

Bis dahin wünsche ich Ihnen alles Gute, kommen Sie gut durch die Zeit und bleiben Sie behütet und von Gottes wohlthuenden und lebendig-machenden Geist begleitet.

Welche Farbe die Schuhe meines Kindes haben werden, wird sich Ende Juni dieses Jahres bei der Geburt herausstellen. So

Es freut sich auf ein Wiedersehen

Ihre Pfarrerin Franziska Roeber

Auf Wiedersehen, Roswitha Beetz!

Kaum zu glauben, aber wir müssen unsere Katechetin Roswitha Beetz in den Ruhestand verabschieden! Irgendwie wirkt es noch ganz unreal, dass Roswitha tatsächlich in Rente geht.

Wie oft war sie mit den Kindern der Christenlehre unterwegs zu Exkursionen oder Rüstzeiten, gerne an den Altvätersee im Sommer oder nach Heinersdorf im Winter? Sie sammelt die Kinder und deren Eltern um sich, um sie an die Gemeinde heranzuführen. In der Kita war sie, um sich dort

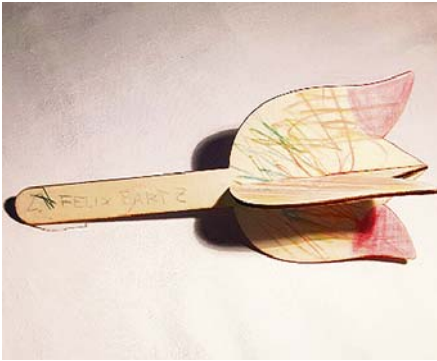
den Kindern vorzustellen, die mit dem Beginn der Schulzeit auch in das Alter kamen, in dem man zur Christenlehre gehen kann. Montags in der Baderseestraße und dienstags im Reihersteg fand die Christenlehre statt. Und auch, wenn es mal mit der Zeit nicht passte, konnte schon mal jemand auf den Mittwoch ausweichen. Da fand die Christenlehre in Altglicnicke statt, denn da hatte Roswitha auch eine Stelle. Bei den Tagen des offenen Denkmals war sie dabei und hat mitgewirkt, die Kinder zur Teilnahme zu animieren.

Kurz und gut, eigentlich ist Roswitha gar nicht aus dem Gemeindeleben wegzudenken. Aber irgendwie müssen wir es schweren Herzens dennoch hinbekommen. Die Verabschiedung ist nun geplant für den Sonntag, 30. Mai im Reihersteg. Dort wol-

len wir wieder einen TAUFERINNERUNGSGOTTESDIENST feiern. Unterstützt werden wir von den Bläsern des Kirchenkreises.

Ulrich Kastner

Denkmaltag 2020 beendet, Denkmaltag 2021 kommt



*Holzblume, bemalt von Felix Bartz, 2 Jahre
Sie steht auf dem Schreibtisch in der
Baderseestraße. Wir schicken sie Dir!
Aber sag uns, wohin?*

„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus“

Und wieder haben die Kinder mit ihrer Blütenpracht den Frühling hervorgeholt. Die Bilder wurden diesmal von den Kobolden und Wichteln der Kita Traumhaus Grünau gemalt. Die Kinder kommen täglich auf dem Weg zum Spielpatz und zurück an der Kirche vorbei. Manchmal steht das Portal offen, manchmal kann man Licht aus dem Inneren der Kirche sehen und auch Orgelmusik hören. Und die Glocken schlagen alle $\frac{1}{4}$ Stunde und zum Mittagessen um 12 Uhr ist richtiges Glocken-

geläut. Es ist alles sehr spannend mit so einer Kirche. Und die Kinder haben fleißig Blumen für das Denkmal Kirche gemalt. Leider kann aus Platzgründen nur ein Drittel aller Bilder im Weinstock ausgestellt werden. Aber alle gemalten Bilder der Kinder sind auf der Homepage der Gemeinde zu finden („Evangelische Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau, Wir über uns, Denkmaltag 2020“). Dort finden Sie auch die Predigt des Bischofs und zwei kleine Führungen.

Außerdem sind alle Kinderwerke fotografiert bzw. gescannt und gedruckt worden. Je ein Exemplar kann in den Büros ausgeliehen werden.

Die bemalte Holzblume ist bei uns so etwas wie ein Zeichen vom Denkmaltag 2020 geworden, sie konnte sowohl am Denkmaltag bemalt werden und auch unbemalt als Preis für die jüngeren Kinder verwendet werden. Ein kleines Mädchen erzählte mir, dass diese Blume ihr Feenstab sei und richtig Zauberkräfte hätte.

Dann alle guten Kräfte für den Denkmaltag 2021, am 11.9.21;
Preisverleihung am vorletzten Sonntag des Kirchenjahres 2021:
Es geht um die Orgel!

Ursula Steinike

Bilder vom Denkmaltag 2020

Gemalt von den Kobolden und Wichteln aus der Kita Traumhaus Grünau



Matilda, 4 Jahre



Ronja, 4 Jahre



Milan, 5 Jahre



Sue..., 4 Jahre

Die Homepage der Ev. Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau, Willkommen und Gottesdienste

Immer mehr Menschen nutzen die Homepage der Gemeinde. Waren es in dem Jahr 2019 innerhalb von 12 Monaten 33000 Nutzer, sind es seit der technischen Aufrüstung im letzten Jahr zwischen dem 1. September 2020 bis 16. Februar 2021 innerhalb von nur 5.5 Monaten schon ebenso viele Nutzer. Wo kommen die doppelt so vielen Nutzer her?

Antworten: Immer mehr Menschen verfügen inzwischen über Internet, selbst ältere Menschen rafften sich zur Anschaffung auf, aus Gesprächen ist bekannt, dass die Kinder älterer Gemeindeglieder aus der Ferne die Homepage der Gemeinde lesen, um ihre Eltern über den Besuch bestimmter Veranstaltungen und Andachten beraten zu können. Das zeugt von sehr viel verantwortlicher Fürsorge. Die Gemeinde hat über die Homepage viel anzukündigen.

Die Nutzer kommen aus ca. 30 Staaten, vorwiegend aus Deutschland. In sehr strengen Corona-Zeiten verteilten sich die Interessenten nur über 26 Staaten. Auf den Seychellen las niemand Neues aus der Kirchengemeinde.

In den vergangenen Jahren wurden vorwiegend die wenigen Fotos der Predigtstätten, die Gottesdienste, die Kontakte, Veranstaltungen und die Andachten mit dem einen Bild von Pfarrer Kastner erfragt, unter „ferner liefern“ folgte der Denkmaltag.

Jetzt werden nachgefragt: Vielfache Fotos von den beiden Kirchen, dem Gemeindeheim und dem Gemeindehaus, Veranstaltungen, Konzerte und der Denkmaltag in Wort, Bild und Ton, die Friedenskirche Grünau auch innen, Kontakte, Formulare und Gruppen und Kreise. Einmal wurde auch ein Onlinegottesdienst aufgeführt. Die Ge-

meinde ist der monatlichen Andacht mit dem Bild von Pfarrer Kastner auf dem russischen Festgottesdienst treu geblieben. Gottesdienstanfragen wurden nicht erfasst. Auf der Menü-Seite ist der Begriff Gottesdienst gar nicht vergeben. Die Gottesdienste sind aber ganz vorne, zusammen mit den Weinstöcken und den Sondermeldungen, vorhanden. Man muss es nur wissen. Schon etwas gewöhnungsbedürftig.

Und seit dem Sonntag Invocavit, 21.2.21, haben die Gottesdienste wieder ein eigenes Fach. Die erste Seite der Homepage:

1. Seite: Willkommen und Gottesdienste (am Ende der 1. Seite)
Weinstock – Aktueller Gemeindebrief – Aktuelle Termine – Gottesdienste

Die neue Gottesdienstbekanntmachung begann am Sonntag Invocavit, 21.2.21, und ist im Moment bis zum 4.4.2021 durch Vorwärtsscrollen zu erfassen. Dann erfolgt die Aktualisierung.

2. Seite:
Bohnsdorf-Grünau
Gruppen & Kreise
Service
Wir über uns
Kontakt
Impressum
Datenschutz

Durch Klicken auf den Menü-Button kommt man wieder auf Seite 1 mit den Gottesdiensten.

Und ich erinnere mich bei der Gottesdienstsuche gern an Herrn Udo Hoppe, da hatte der Gottesdienst immer einen eigenen

Zugriff. Sehe ich aber die dargestellte Friedenskirche, sehe und höre ich den vielfältigen Denkmaltag und die schönen Konzerte, dann freue ich mich über die Technik und das Können von Herrn Wähmer. Beiden ein herzliches Dankeschön.

Zeit, die Homepage immer auf dem Laufenden zu halten. Die Hauptarbeit liegt bei Herrn Wähmer und früher bei Herrn Hoppe. Es gibt aber auch Gemeindeglieder, die für bestimmte Aufgaben das Material liefern, damit alles aussagefähig ist.

Es macht sehr viel Arbeit und kostet viel

Ursula Steinike

Kollekten – Geld abgeben?



Sicher kennen Sie die Geschichte von dem Mann, der zum ersten Mal zum Gottesdienst geht und begeistert zu seiner Familie zurückkehrt: „Da geh ich nächsten Sonntag wieder hin. Zum Schluss reichen die so einen Korb mit Geld rum – da konnte sich jeder was rausnehmen!“

Ganz so verhält es sich mit den Kollekten nicht.

Eigentlich sind die Kollekten – also „Sammungen“ – ein Dankopfer an Gott. Mit der Kollekte kann eine jede und ein jeder seinen Dank an Gott ganz materiell zum Ausdruck bringen. Wir als Gemeinde sammeln es nur ein und reichen es an sinnvolle Zwecke weiter. Ein typisches Beispiel ist die Kollekte am Weihnachtsabend für die Aktion „Brot für die Welt“. Aber im Kern geht es bei den Kollekten nicht um das

Einsammeln des Geldes, sondern um das Dankopfer.

Dennoch stellen die Kollekten einen wertvollen Zuschuss für viele Projekte dar – wie z. B. Brot für die Welt. Drei andere Projekte porträtiert Julia Thielen im folgenden Artikel. Grundsätzlich für das Verständnis der Kollekten ist aber, dass mit diesen Mitteln keine Personalstellen finanziert werden. Dabei geht es eben um die Vorsorge, dass mit dem eventuellen Ausbleiben der Kollektenmittel niemand arbeitslos werden kann. Die Gelder, die in den Gottesdiensten – als Dankopfer an Gott – gesammelt werden, dienen ausschließlich der Finanzierung von Sachkosten.

Im letzten Jahr sind zahlreiche Gottesdienste corona-bedingt ausgefallen. Das bedeutete im Hinblick auf die Kollekten zum Teil einen erheblichen Ausfall. Die Berliner Landeskirche hat für die davon betroffenen Projekte einen Sonderfonds aufgelegt, um hier besondere Härten auszugleichen. Trotzdem steht es jedem frei, darüber hinaus persönlich zu spenden, wie es Frau Helga Berger im übernächsten Artikel vorschlägt.

Gerne kann dafür die Bankverbindung genutzt werden. Nur muss dafür als Verwendungszweck neben der Gemeinde Bohnsdorf-Grünau auch „Brot für die WELT“ oder der gewünschte Spendenzweck eingetragen werden.

Kollektenplan 2021 – Drei Projekte kurz vorgestellt

Auch 2021 stehen wieder zahlreiche wichtige und tolle Organisationen und Vereine auf dem Kollektenplan der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Leider reicht der Platz nicht, um sie alle im Weinstock vorzustellen. Drei Projekte sollen deshalb stellvertretend für alle hier kurz aufgezeigt werden.

Bibelmobil e.V.: Am Aschermittwoch, dem 17. Februar 2021, war die Kollekte für den Verein Bibelmobil e.V. gedacht. Dieser ist Mitglied beim CVJM Schlesische Oberlausitz e.V. und nennt einen umgebauten Doppelstock-Reisebus sein Eigen, um den sich die Arbeit des Vereins dreht. Dieses sogenannte Bibelmobil ist laut Angaben des Vereins „eine Bibelausstellung, ein Klassenzimmer, ein Buchladen, ein Informationszentrum, ein Blickfang, ein Gesprächsthema, ein Treffpunkt, ein Computerkabinett, ein Lexikon und vieles mehr“. Mit dem Bibelmobil, das es bereits seit 1992 gibt, kann die Bibel bei Veranstaltungen oder an Schulen näher gebracht werden. Hierfür gibt es an Bord des Doppeldecker-Busses zum Beispiel 50 fremdsprachige Bibelausgaben oder auch die kleinste Bibel der Welt, die nur mit einem Mikroskop lesbar ist. Als ökumenisches Projekt kann das Bibelmobil im Unterricht eingesetzt oder auch als Ausstellung zum Thema verstanden werden. Unter dem Motto „Wer fragt, kommt weiter“ will Bibelmobil e.V. immer dahin, wo Menschen sind, die sich mit der Bibel in irgendeiner Form auseinander setzen möchten.

Evas Arche e.V.: Die Kollekten vom 16. Mai 2021 sollen entweder verschiedenen Arbeitslosenprojekten oder dem Verein Evas Arche zu Gute kommen. Das ökumenische Frauenzentrum mit Sitz in Berlin ist eine Beratungs- und Informationsstel-

le von und für Frauen. Evas Arche engagiert sich unter anderem für „soziale und gesellschaftliche Geschlechtergerechtigkeit und ein friedliches Miteinander“. Dabei stehen die Förderung und Begleitung von Frauen im Fokus. Deshalb ist der Wunsch groß, dass sich in Evas Arche viele unterschiedliche Frauen wertfrei und in akzeptierender Umgebung austauschen können. Hierfür soll die Arche den Raum bieten. Momentan engagiert sich der Verein aber auch in verschiedenen Projekten z. B. für Alleinerziehende oder Frauen mit Neugeborenen in Notsituationen.

Gustav-Adolf-Werk e.V.: Als das Diasporawerk in Deutschland setzt sich das Gustav-Adolf-Werk (GAW) für evangelische Minderheitskirchen ein und hilft „weltweit evangelischen Gemeinden, ihren Glauben an Jesus Christus in Freiheit zu leben und diakonisch in ihrem Umfeld zu wirken“. Die Kollekte am Reformationstag, dem 31. Oktober 2021, kommt diesem Verein zu Gute. DAS GAW unterstützt 50 Minderheitskirchen und deren Mitglieder in 40 Ländern der Welt. Dabei hilft der Verein nach eigenen Angaben u. a. beim Kauf oder Neubau von Kirchen oder Gemeinderäumen und dem Aufbau einer lebendigen Gemeinde. Auch die Aus- und Weiterbildung von kirchlichen Mitarbeitern zählt zu den Aufgaben des Gustav-Adolf-Werks. Aktuelle Beispiele für die Arbeit des GAW sind der Aufbau einer Krankenhausseelsorge in Brasilien oder die Schaffung von Jugendzentren in der Ukraine.

Wer sich noch genauer über die Kollekten in 2021 informieren will, der kann den aktuellen Kollektenplan auf der Internetseite der EKBO unter ekbo.de/service/kollekten abrufen.

Julia Thielen

„Brot für die Welt“ und wir

Brot für die Welt

Am Heiligen Abend und an den Weihnachtsfeiertagen waren unsere Gottesdienste 2020 coronabedingt anders als wir sie von den früheren Jahren kannten. Oft fanden sie im Freien statt; weniger Menschen besuchten sie. Viele von uns saßen an den Fernsehern zu Hause und lauschten andächtig und mit Wehmut im Herzen den Heilig-Abend- und Weihnachts-Gottesdiensten.

Etwas Wichtiges geschah; teilweise unbemerkt von uns allen: Wie stand es mit der Kollekte „Brot für die Welt“? Viele Menschen hatten in den vergangenen Jahren zu Weihnachten für „Brot für die Welt“ reichlich gespendet. Das war und ist eine bedeutende, eine sehr wichtige Spende. Die fiel 2020 sehr viel geringer aus.

Die 62. Aktion „Brot für die Welt“ läuft zurzeit unter dem Thema: „Kindern Zukunft schenken“. Weltweit müssen 152 Millionen Mädchen und Jungen arbeiten – fast jedes 10. Kind im Alter zwischen fünf und siebzehn Jahren. Internationale Gesetze verbieten eigentlich, dass Kinder Arbeit verrichten, die gefährlich ist, die körperliche und seelische Entwicklung beschädigt oder vom Schulbesuch abhält.

Die Realität aber sieht anders aus: 73 Millionen Mädchen und Jungen leiden

Tag für Tag unter gefährlichen und ausbeuterischen Verhältnissen. Mehr als 36 Millionen können nicht zur Schule gehen, weil sie das Leben ihrer Familien sichern müssen. Arbeit raubt diesen Kindern ihre Kindheit, ihre Entwicklungsmöglichkeiten und ihre Chancen auf Bildung. Armut ist die wichtigste Ursache der Kinderarbeit. Noch immer leben 385 Millionen Kinder und Jugendliche in extremer Armut; jeder fünfte Mensch unter 18 Jahren. Corona hat die Situation in den armen Ländern noch verschärft.

Wir leben in einem reichen Land, obwohl zur Zeit auch viele Menschen wegen der Pandemie Existenzsorgen haben. Es ist erwiesen, dass die Schere zwischen Arm und Reich in Deutschland größer ist als in einigen anderen europäischen Ländern. Doch es ist vielen Menschen in unserem Land möglich, Geld zu spenden.

Rufen wir unsere Gemeindeglieder in Bohnsdorf/Grünau auf, eine Extra-Aktion für „Brot für die Welt“ zu starten. Wir könnten auf andere Dinge, die wir zurzeit nicht benötigen, verzichten. Vielleicht können wir auch Menschen anderer Religionsgemeinschaften anregen, dieses Problem der Kinderarmut zu erkennen und unserem Beispiel zu folgen.

Es ist unsere Aufgabe als Christen, die Not in der Welt zu lindern. Helfen wir! Denken wir an die Kinder in Armut. Schenken wir Kindern Zukunft.

Helga Berger

Koch-Ecke: Die Tradition der Osterbrote

Zu Ostern gehört die 40-tägige Fastenzeit, die mit dem Aschermittwoch beginnt. Seit dem Mittelalter ist es nicht nur in Deutschland eine beliebte Tradition, zum Fasten-

brechen das süße Osterbrot zu backen. In vielen Kirchengemeinden brachten junge Gemeindeglieder den Alten und Kranken am Karsamstag solch ein Osterbrot vorbei.

Das Osterbrot hat meist eine runde Form und soll die Sonne darstellen. Die Sonne wiederum steht für Jesus als Licht der Welt. Auf der Oberseite des Brotes wird ein Kreuzschnitt eingearbeitet als Symbol des Christentums.

Eine andere Form des Osterbrotes ist der

Zopf. Dieser stellt die Verflechtung zwischen Gott und den Menschen dar.

Das Osterbrot wird traditionell zum Osterfrühstück mit Butter gegessen.

Hannlore Conrad

Rezept Osterbrot



Backen: 30 Min.

Ruhen: 60 Min.

Dauer: 20 Min.

Niveau: einfach

Zutaten (für 1 Brot)

250 ml Milch

80 g Butter

500 g Mehl

80 g Zucker

1 TL Zitronenabrieb

1 Prise Salz

½ Würfel frische Hefe

50 g gehackte Mandeln

100 g Rosinen

1 Ei zum Bestreichen

2 EL Milch zum Bestreichen

etwas Hagelzucker zum Bestreuen

etwas Mehl zur Teigverarbeitung

1. Schritt

250 ml Milch, 80 g Butter, 500 g Mehl,

80 g Zucker, 1 TL Zitronenabrieb, 1 Prise Salz, ½ Würfel frische Hefe

Milch in einem Topf erwärmen. Butter in Stücken zugeben und schmelzen lassen. Mehl mit Zucker, Zitronenabrieb und Salz in einer Schüssel vermischen. Hefe hinein bröckeln. Lauwarmen Milch-Mix zugeben. Zutaten 5 Min. mit Knethaken zu einem glatten Teig kneten.

2. Schritt

50 g gehackte Mandeln, 100 g Rosinen, etwas Mehl zur Teigverarbeitung

Rosinen und Mandeln kurz unterkneten. 45 Min. zugedeckt ruhen lassen. Teig auf einer leicht bemehlten Arbeitsfläche durchkneten und zu einem Fladen (ca. Ø 22 cm) formen. Auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen und zugedeckt 30 Min. ruhen lassen.

3. Schritt

1 Ei zum Bestreichen, 2 EL Milch zum Bestreichen, etwas Hagelzucker zum Bestreuen

Backofen auf 180 Grad (Umluft: 160 Grad) vorheizen. Die Oberfläche des Teigfladens kreuzartig einschneiden. Ei mit Milch verquirlen und das Brot damit bestreichen. Nach Belieben mit Hagelzucker oder weiteren Mandeln bestreuen. Im unteren Drittel des Backofens ca. 30 Minuten backen.

(Foto: Einfach Backen / Brigitte Sporer)

(Quelle: www.einfachbacken.de)

Stolperstein für die Grünauer Familie Königsberger

Im Weinstock Nummer 54 vom Okt.–Nov. 2016 informierte Dr. Ursula Steinike auf Seite 4 über „die Ehrentafel in der Friedenskirche“. Es ist die rechts neben der Apsis befindliche Platte, auf der der Toten des Ersten Weltkriegs gedacht wird.

*„Den im Weltkriege gefallenen Söhnen
der Gemeinde Grünau“*

Die Tafel wurde am Totensontag, dem 21. November 1920, in der Kirche geweiht. 77 Menschen aus der Gemeinde Grünau sind in den Jahren 1914–1918 gefallen. 76 % gehörten Mannschaftsgraden an.

Das Grünauer Kirchenmitglied Baurat und Architekt Georg Königsberger (1873–1932) war Initiator, Organisator und künstlerischer Gestalter der Ehrentafel.

Georg Königsberger war mit Käthe Born (1884–1953), der Schwester des deutschen Nobelpreisträgers Max Born, verheiratet. Beide Familien entstammten deutsch-jüdischen Familien und wurden in der Hitlerzeit rassistisch verfolgt. Sie emigrierten nach England. Vom jüngsten in Grünau geborenen Sohn Helmut Georg Königsberger (1918–2014) ist bekannt, dass er 1934 Deutschland verließ. In der Literatur wird er als britischer Historiker geführt. Der Familie Georg Königsberger gebührt auf Grund der Verfolgung während der Nazizeit ein ehrendes Gedächtnis.

Die Ehrentafel besteht aus Krensheimer Muschelkalk.

Ursula Steinike

Die Gemeindeleitung hat im Februar beschlossen, für die Mitglieder der Familie Königsberger einen Stolperstein verle-

gen zu lassen. Obwohl sie zum Christentum übergetreten waren, wurden sie von den Nationalsozialisten verfolgt und mussten Deutschland verlassen, um ihr Leben zu retten. Den verdienten Baurat und Architekten Georg Königsberger, Mitglied unserer Gemeinde, bewahrte vor dieser Verfolgung nur sein früher Tod 1932 im Jahr vor der sog. „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten.



*Die Ehrentafel in der Friedenskirche
Grünau, gestiftet von Georg Königsberger*

Liebe Kinder,

weiter geht's mit der Glocke. Im letzten Weinstock lernten wir, wie auf einem Gerippe aus Holz und Blech eine „falsche Glocke“ geformt wird und anschließend mit einem „Mantel“ eingepackt wird. Dann:



*Images: Martin Manigatterer
In: Pfarrbriefservice.de*

*Text: Hannah-Magdalene Pink,
„Spatz“ Heft Dezember 2019,
Don Bosco Medien 2019,
In: Pfarrbriefservice.de*

4. Eingraben, bitte!

Zum Gießen wird die Glocke mit Kern und Mantel in eine tiefe Grube aus Erde und Sand gestellt. Dann wird die Grube mit Erde aufgefüllt. So bekommt die Form beim Gießen keine Risse. Vom Schmelzofen werden dann Kanäle zu den einzelnen Glockenformen gelegt. Am Tag des Glockengusses wird durch die Kanäle flüssiges Metall, die Bronze, geleitet. Sie füllt den Zwischenraum zwischen Mantel und Glockenkern.

Wie klingt die neue Glocke?

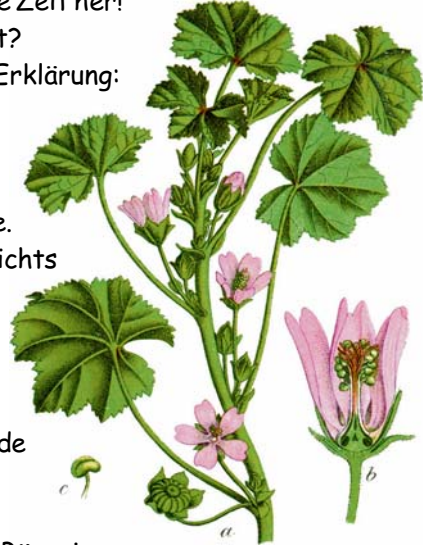
Nach dem Guss muss die Glocke auskühlen. Das dauert eine Woche! Erst dann wird sie ausgegraben, Glockenmantel und Glockenkern werden entfernt. Jetzt kann man die Glocke zum ersten Mal anschlagen und testen, ob sie so klingt, wie sie soll. Passt alles, kann die Glocke zum Kirchturm transportiert, geweiht und aufgehängt werden.

Wir finden, dass sich die Arbeit auf jeden Fall lohnt!

Habt ihr das Rätsel mit den durcheinander geratenen Buchstaben eigentlich lösen können? Die Lösung ist: HOCHZEIT FEIERN. Zu diesem Anlass werden auch immer die Glocken geläutet.

KINDERSEITE

Bei einem Spaziergang fiel Maria neulich etwas aus ihrer Kindheit ein: Als 9-Jährige hat sie mit ihrer Freundin im Gras gesessen und „Käsepappel“ geknabbert; das ist aber schon eine lange Zeit her! Wir sind neugierig, ob ihr das auch macht? Wisst ihr, was das ist? Hier kommt ihre Erklärung: Diese Pflanze ist sehr klein und hat auch viele putzige Namen: „Hasenpappel“, „Gänsepappel“, „Käsepappel“ oder „Käsekraut“! In echt heißt sie kleine Malve. Sie wächst kriechend nach oben und hat nichts mit einer Pappel zu tun - wohl aber mit dem Papp-papp-Machen der Babys und Kleinkinder. Nicht nur Gänse und Kaninchen schmecken die kleinen fünfeckigen Früchtchen. Ja, auch spielende Kinder haben sie entdeckt und gekostet. Sie schmecken nicht nach Käse - doch sie haben eine Gestalt wie der Käse, den die Bäuerinnen früher formten. Der lateinische Name ist: *Malva neglecta* - die „Unbeachtete“ oder „Verachtete“, weil keiner außer den Kindern sie beachtet. Trampelt man auf sie, steht sie immer wieder auf. Sie will, dass wir sie mit ihrer winzigen hellroten Blüte erkennen und bestaunen. Die kleine Malve ist ein Heilkraut für uns. Sie schenkt uns lindernde Inhaltsstoffe für alle Schleimhautentzündungen und gehört zu unseren Arzneipflanzen. Daher finden wir, sollten wir sie alle bestaunen und schätzen. Sie wächst an vielen Orten.



Haltet also die Augen und Ohren offen, wenn ihr unterwegs seid, denn es gibt viel zu entdecken und bestaunen!

Eure Nicole und Maria

„Kleine Malve“

Luis F. García (CC BY-SA 2.5 ES)

Tatort in Grünau!

Liebe Gemeinde, diesmal geht es nicht um irgendeinen Tatort als Schauplatz des Verbrechens. Keine Sorge, hier schlägt nicht das Herz der kriminellen Unterwelt! Sondern es geht um DEN „TATORT“. Sie wissen schon, der Sonntagabendkrimi. Eine der dienstältesten Serien des öffentlich-rechtlichen Fernsehens. Und eine Folge der Berliner Ausgabe wurde im Februar u.a. in Grünau und Schmöckwitz ge-

dreht. Wer also zu den eher Tatort-affinen ZuschauerInnen gehört und sich schon auf die Ausstrahlung freut, muss sich leider noch gedulden: Die Dreharbeiten und Produktion ziehen sich hin. Julia Thielen hat für den WEINSTOCK recherchiert und vieles Interessante über die neue Tatort-Folge zusammengetragen. Der WEINSTOCK dankt der ARD für die freundliche Überlassung des Bildes.

„Teufelskind“ – Berliner Tatort zeigt 2021 bekannte Eindrücke aus Grünau und der Köpenicker Altstadt

Es ist schon ein Zufall zum Schmunzeln, dass ausgerechnet der ARD-Tatort mit dem Folgentiteln „Teufelskind“ Platz in einer Kirchenzeitschrift findet. Mit dem Thema des Krimis hat das aber nichts zu tun, sondern mit dem Drehort. Denn „Teufelskind“ wurde zwischen Anfang Februar und Anfang März unter anderem auch in Grünau gedreht – ganz in der Nähe der Friedenskirche.

Im neuen Berliner Tatort ermittelt das Kommissaren-Duo Nina Rubin (gespielt von Meret Becker) und Robert Karow (Mark Waschke) im Fall einer toten jungen Frau, wie der RBB berichtet. Die Leiche von Medizinstudentin Sophia Bader ist zunächst schwer zu identifizieren. Ihr Gesicht ist entstellt. Doch obwohl ein DNA-Abgleich ihre Identität offenbart, bestreiten ihre Eltern, dass es sich bei der Toten um die junge Frau handelt. Denn diese soll vor ihrem Tod eine Dating-App benutzt haben, um sich mit einem Paar für eine Nacht einzulassen. Das wiederum leugnen die Eltern aber vehement. Doch nicht nur diese Eltern machen den Ermittlern die Arbeit zur Hölle. Nachdem sich das Paar Dennis Ziegler (Vito Sack)

und Julia Hoff (Milena Kaltenbach) überraschend bei der Polizei meldet, um die Unschuld am Tode Sophias zu erklären, gerät Dennis dennoch ins Visier. Er hat offenbar einiges auf dem Kerbholz: Brandstiftung, Körperverletzung, sogar Vergewaltigung. Verurteilt wurde er nie. Offenbar haben seine Eltern – Streifenpolizistin Doris (Jule Böwe) und Sicherheitsfachmann Claus Ziegler (Andreas Döhler) – ihren Sohn immer wieder davor bewahrt, Verantwortung für seine Taten zu übernehmen.

Auch im Fall der toten Studentin scheint das nicht anders zu sein. Rubin und Karow beißen auch bei diesem Elternpaar auf Granit. Zur Klärung des Falls müssen sie zu „drastischen Methoden“ greifen“, baut der RBB in seiner Beschreibung des Tatorts die Spannung auf.

„Teufelskind“ wurde nach dem Drehbuch von Markus Busch und unter der Regie von Torsten C. Fischer in Charlottenburg, Kreuzberg, Tempelhof, Reinickendorf, Müggelsee und Köpenick aufgenommen. Besonders spannend für Sie als Weinstock-Leser dürften die Dreharbeiten im Tauchclub in Grünau-Schmöckwitz und in

der ehemaligen JVA in Köpenick sein.

„In der ehemaligen JVA sitzen im Film zwei verdächtige Jugendliche ein, die von den Kommissaren nach ihrer Entlassung verfolgt werden. Im Tauchclub in Grünau-Schmöckwitz verkehren im Film vor allem Polizisten, die hier ihre Tauchübungen abhalten. Die Ermittler befragen hier Verdächtige. Im Tauchclub kommt es später im Film zu einem Brand“, verrät RBB-Pressesprecherin Ulrike Herr auf Anfrage der

Weinstock-Redaktion zu den Drehorten im Bezirk.

Bis die verfilmten Szenen aus Grünau und Köpenick im Ersten zu sehen sind, müssen wir uns allerdings noch ein bisschen gedulden. Geplant ist die Ausstrahlung des Berliner Tatorts „Teufelskind“ für das vierte Quartal 2021. Genauer terminiert wurde der ARD-Krimi aber noch nicht.

Julia Thielen



*v. l. n. r.: Meret Becker, Mark Waschke, Jule Böwe und Kameramann Theo Bierkens
vorne mittig: Regisseur Torsten C. Fischer*

*(Foto: © Drehstartmotiv: rbb/ARD Degeto/Aki Pfeiffer
© Motive vom Set: rbb/Philipp Göser)*

Sommerkonzerte Friedenskirche

Am Sonnabend, 15. Mai, um 18 Uhr eröffnet Andrea Chudak die Reihe der SOMMERKONZERTE in der Friedenskirche mit einem besonderen Konzert und den Musikerkollegen Lars Ranch und Gudrun Heinsius:

„Musikalische Edelsteine für Sopran, Trompete und Orgel“ mit Andrea Chudak (Sopran), Lars Ranch (Trompete), Gudrun Heinsius (Orgel) mit Werken von G. F. Händel, A. Scarlatti, G. Meyerbeer u. v. m.

APRIL

01. DO 19:00 **Gemeindeheim** Pfn. Roeber
 Gründonnerstag Gottesdienst

02. FR 10:30 **Dorfkirche** Pfn. Roeber
 Karfreitag Gottesdienst

03. SA 21:30 **Friedenskirche** Pfr. Kastner
 Osternacht Gottesdienst

04. SO 05:30 **Gemeindeheim** Pfn. Roeber
 Ostersonntag Gottesdienst
 mit Osterfeuer

10:30 **Gemeindeheim** Pfr. Kastner
 Familien-Gottesdienst
 mit Kita & Kita-Team

11. SO 09:00 **Friedenskirche** Pfn. Roeber
 Quasimodigeniti Gottesdienst

10:30 **Dorfkirche** Pfn. Roeber
 Gottesdienst

18. SO 10:30 **Hanffs Ruh** (unter Vorbehalt) Pfn. Roeber
 Misericordias Gottesdienst
 Domini

25. SO 09:00 **Friedenskirche** Pfn. Schneller
 Jubilate Gottesdienst

10:30 **Dorfkirche** Pfn. Schneller
 Gottesdienst

GOTTESDIENSTE

MAI

02. SO 09:00 **Friedenskirche** Pfn. Roeber
Kantate Gottesdienst

10:30 **Gemeindeheim** Pfn. Roeber
Gottesdienst

09. SO 10:30 **Kita** Lektorin
Rogate Gottesdienst Fr. Metzner

13. DO 10:30 **Friedenskirche** Pfr. Kastner
Christi Gottesdienst
Himmelfahrt Taufe Mika Vergens

16. SO 10:30 **Friedenskirche** Pfr. Kastner
Exaudi Gottesdienst der Konfirmanden
anschl. Gemeindeversammlung

23. SO 10:30 **Dorfkirche** Pfn. Roeber
Pfingstsonntag Gottesdienst
Konfirmation Pfr. Kastner

24. MO 10:00 **Pfarrkirche Altglienicke** Pfr. Geiger
Pfingstmontag Gottesdienst

30. SO 10:30 **Gemeindeheim** Pfr. Kastner
Trinitatis Tauberinnerungs-Gottesdienst

JUNI

06. SO 10:30 **Dorfkirche** Pfr. Kastner
1. So nach Andacht zur Kirchweih
Trinitatis

Corona-Leugner vor der Friedenskirche

Vielleicht sind Ihnen auch schon die Kerzen aufgefallen, die in unmittelbarer Nähe der Friedenskirche auf dem Boden stehen. Nun kann man mit Kerzen vieles zum Ausdruck bringen: Trauer über Verstorbene, oder ein Zeichen der Hoffnung auf bessere Zeiten, oder Solidarität mit gefährdeten Minderheiten. All das schwingt mit, wenn jemand eine Kerze in der Öffentlichkeit entzündet.

Nun fanden sich seit einiger Zeit Kerzen auf der kleinen Mittelinsel in der Mitte des Don-Ugoletti-Platzes. Merkwürdig war, dass manche Kerzengläser Aufschriften trugen, wie „TV aus – Verstand an“. Das ist natürlich auch eine durch das Grundgesetz geschützte Meinungsäußerung. Aber es klingen darin die etwas unappetitlichen pauschalen Unterstellungen der Corona-Leugner und Populisten an, die z. B. den öffentlich-rechtlichen Rundfunk abqualifizieren, und beschuldigen Teil einer behaupteten „Lügenpresse“ zu sein.

Dabei ist es ja mit Protesten immer so: Sie prangern einen tatsächlichen Missstand an, oder unterstellen einen angeblichen Missstand, den sie dann anzuprangern behaupten. Übrig bleibt dabei jedoch die Anschwärzung des Beklagten – ob nun etwas dran ist an dem Vorwurf oder nicht. Aber immer stellt sich die Frage bei jedem Protest: Was wäre denn besser als das, was man kritisiert? Im Blick auf die Unterstellung der „Lügenpresse“ wäre zu fragen: Wer denn eine glaubwürdigere Informationsquelle wäre, die besser demokratisch legitimiert ist und sich mehr selbst hinterfragt als unsere öffentlich-rechtlichen Medien und die höchst diverse Pres-selandschaft?

Diese Frage wird aber nicht nur nicht beantwortet, sie wird von den Verächtern

unserer Medienlandschaft nicht einmal gestellt! Also kurz und gut: Wer macht es denn besser? Welche Zeitung, welcher Rundfunk- oder Fernsehsender ist denn glaubwürdiger? Wer ist denn mehr der Wahrheit verpflichtet als unsere Medienlandschaft? Und in welchem Land gibt es denn eine freiere Presse als bei uns? All das wird bei der plumpen Unterstellung der „Lügenpresse“ ausgeblendet. Und damit offenbaren sie sich als Verächter unserer freien demokratischen Gesellschaft, für die eine unabhängige Presse eine zentrale Rolle spielt.

Dass man vieles kritisieren kann – und auch muss – ist ebenso wahr. Aber dass man es auch tun KANN, ist eben eine Errungenschaft der von jenen „Demonstranten“ so verachteten Gesellschaft!

Da in der Nachbarschaft der Kirche der Eindruck entstand, diese „Kerzen“ hätten etwas mit der Gemeinde zu tun, mussten wir dem nachgehen. Zumal es ja immer interessant ist, wer da vor der Kirche etwas deponiert. Hinzu kamen Hinweise von den Anwohnern, dass sich da zuweilen Menschen versammeln mit dem Zweck, für oder gegen etwas zu demonstrieren.

Kürzlich ging ich deshalb zum Don-Ugoletti-Platz und fand zwei Menschen dort vor, die neben den Kerzen standen. Als ich sie fragte, ob sie wüssten, von wem die Kerzen wohl stammten, bejahten sie, dass sie sie aufgestellt haben. In einem im Ton sehr freundlichen Gespräch haben wir unsere Standpunkte ausgetauscht. Es stellte sich anhand der üblichen Pauschal-Litaneien bald heraus, dass es sich eben um Corona-Leugner handelt: Die Regierung mache alles falsch, der Presse kann man nicht trauen und ob es Corona überhaupt gibt, schien den Demonstranten höchst

fragwürdig. Ihr schlagkräftigstes Argument lautete: „Ich hatte noch nie Corona – obwohl ich immer ohne Maske auf die Demos gehe“. Der Gedanke aber, dass es gar nicht um sie selbst geht, sondern um all diejenigen, die sie infizieren könnte, ohne es selbst überhaupt zu bemerken, war der Demonstrantin offensichtlich noch nie gekommen. Denn sie könnte ja auch asymptomatisch sein: Sie war oder ist infiziert, steckt viele andere an, ohne aber selbst Beschwerden zu haben. Daraufhin wusste sie nicht mehr viel zu erwidern.

In dieser Art und Weise entfaltete sich auch das weitere Gespräch: Vom Ton her sehr freundlich und respektvoll, aber in der Sache völlig kontrovers. Was die Regierung nicht alles falsch mache, oder besser machen müsste. Und auf meine Frage hin, welche Regierung es denn ihrer Meinung so viel besser machen würde als unsere, wussten sie nichts zu antworten.

Worüber sie sich denn überhaupt beklagen wollten, war denn bald auch nicht mehr so klar. Angesichts der Härten denen die Menschen vor zwei Generationen hier ausgesetzt waren, wirken die heutigen Proteste immer etwas weinerlich. Fragen wir doch die heute über Achtzigjährigen, wie sie den Krieg und die Zeit danach erlebt haben! Dagegen wirken unsere Schwierigkeiten, unter denen wir derzeit zu „leiden“ haben, immer etwas zwergenhaft. Heute stellen die „Corona-Demonstranten“ vielmehr eine erstaunliche Quengeligkeit unter Beweis.

Auch die Frage an die Demonstrierer vor der Friedenskirche, in welchem Land sie denn derzeit lieber wohnen wollten, als bei uns, blieb unbeantwortet. Denn eigentlich geht es uns gut. Das zeigt ein internationaler Vergleich ganz schnell und unbezweifelbar: Kein Land hat derzeit eine so gute medizinische Versorgung und daher auch so wenig Todesfälle wie Deutsch-

land. Kein Land hat so wenige und so wenig einschneidende Einschränkungen wie Deutschland – ohne das mit höheren Infektionszahlen zu erkaufen, wie etwa Schweden. Und auch wirtschaftlich geht es uns erstaunlich gut. Das gilt nicht für diejenigen, die von der vollen Härte der Einschränkungen getroffen wurden, wie etwa Gastronomen, die Betreiber von Gastwirtschaften, oder etwa Einzelhändler oder die Menschen, die derzeit in Heimen leben und daher von Besuchen weitgehend abgeschnitten sind!

Aber gesamtgesellschaftlich gesehen hat die Wirtschaft längst nicht so gelitten, wie es zu befürchten gewesen wäre. Auch das bringt ein internationaler Vergleich ans Licht!

Insofern ist immer zu fragen, wofür oder wogegen es sich zu demonstrieren lohnt! Dass man demonstrieren kann – wofür auch immer – ist eine weitere Errungenschaft unserer Gesellschaft. Und das unterscheidet die heutigen „Corona-Demos“ auch von den Montagsdemonstrationen vor über drei Jahrzehnten in Leipzig. Die Demonstranten vor der Friedenskirche beriefen sich auch darauf: „wie in Leipzig“.

Aber das Besondere an den echten Montagsdemonstrationen war ja, DASS sie stattfanden – obwohl es eigentlich diese Möglichkeit nicht gab. Heute hingegen DARF man – grundgesetzlich abgesichert – seine Meinung zu allem kundtun.

Nun muss man sich heute nur noch überlegen, ob man für oder gegen etwas Sinnvolles demonstrieren möchte. Oder ob man damit nicht genau an dem „Ast sägt“, auf dem man es sich eigentlich sehr gemütlich eingerichtet hat – und der einem diese Privilegien erst ermöglicht.

Goldene Konfirmation in Bohnsdorf-Grünau

Liebe Gemeinde, liebe ehemalige Konfirmanden. Nun soll es wieder in diesem Jahr eine Goldene Konfirmation geben. Und zwar am 10. Oktober um 10:30 Uhr in der Friedenskirche. Diesmal sind es gleich drei Jahrgänge, die in den Jahren 1969, 1970 und 1971 konfirmiert wurden. Wir bitten Sie herzlich um Ihre Mithilfe, um auch alle zu erreichen. Vielleicht haben Sie noch zu jemandem von damals Kontakt oder können weitere Personen erreichen. Bitte informieren Sie sie über die Feier und animieren Sie sie, dasselbe zu tun. Und eine kleine Rückmeldung wäre schön, damit wir wissen, auf wen wir uns einstellen können. Hier unten finden Sie die Namen Ihrer Mitkonfirmandinnen und -konfirmanden.

Vielen Dank

Ulrich Kastner

1. Grünau

Ursula Burckhardt-Balzer, Jutta Hartmann, Brigitte Menzel, Marianne Puchelt, Hans-Joachim Werner, Ralf Greulich, Peter Harting, Christina Ludwig, Uwe Stern, Petra Peter, Klaus Gesell, Rosemarie Schneider, Ursula Winkel, Petra Friedrich, Werner Strube, Udo Hoschitzky, Sylvia Kehnscherper, Hans-Joachim Ludwig, Birgit Stark

2. Bohnsdorf

Karin Gröppler, Siegfried Herm, Michael Klein, Hans-Friedger Lachmann, Rüdiger Neumann, Margit Metzner, Udo Heise, Martin Haschke, Angela Himstedt, Reiner Buschick, Rita Kallinowski, Angelika Scholz, Martina Haschke, Jürgen Herm, Karin Hollburg, Andreas Göpfert, Thomas Göpfert, Ralf Schimmelpfennig, Irene Wittek

Ein Gruß aus der Partnergemeinde in Marl

In diesem Jahr währt die Partnerschaft zur Evangelischen Gemeinde Marl im Ruhrgebiet schon 66 Jahre. Doch obwohl das Rentenalter damit erreicht wäre, ist die Gemeindeperschaft höchst lebendig und findet immer wieder neue Mitfahrer. Und so hatten wir für Ende April die Partnerschaftsbegegnung mit der Gemeinde in Marl angedacht. Nicht etwa, weil wir ernsthaft erwarteten, dass dann wieder „alles gut“ wäre. Sondern es ging bei der zuversichtlichen Planung darum, die Mög-

lichkeit zu haben, sich unbeschwert zu treffen, sobald es wieder möglich wäre. Wie es aber in Brechts Dreigroschenoper heißt, „doch die Verhältnisse, die sind nicht so“. Insofern müssen wir die Begegnung noch einmal um ein Jahr verschieben. Aber die Gemeindeglieder richteten mit der dortigen Pfarrerin Kirsten Winzbeck herzliche Grüße aus und warten auf die Möglichkeit, sich baldmöglichst wieder zu begegnen.

Ulrich Kastner

Veranstaltungen der Kampagne #beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

Liebe Kirchengemeinde der EKBO,
viele von Ihnen informieren in den Gemeindebriefen oder digital auf Ihrer Web-

seite über Veranstaltungen der Kampagne #beziehungsweise. Gerne verweisen wir auf den Link der Landeskirche, wo viele Veranstaltungen dazu gesammelt veröf-

fentlicht werden: <https://www.ekbo.de/wir/interreligioeser-dialog/beziehungsweise.html>

Wir als Kirchenzeitung werden die Reihe: „Frag den Rabbiner/-in oder die Pfarrer/-in“ fortsetzen. Im Live-Zoom-sprachen bisher u. a. Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland und Dr. Christian Stäblein, Bischof der EKBO.

Wenn Sie zukünftig dabei sein wollen, sichern Sie sich einen Platz beim Zoom-Gespräch unter dialog@wichern.de. Die Anmeldedaten für Zoom erhalten Sie einen Tag vorher per E-Mail. In der Kirchenzeitung erscheint im Vorfeld ein Interview mit beiden Gesprächspartnern.

Wir würden uns freuen, wenn Sie die Veranstaltungen in Ihrer Kirchengemeinde bekannt machen, ob im Gemeindebrief oder auf der Webseite oder anderen digitalen Kanälen.

Ihre Kirchenzeitung „die Kirche“

Der folgende Abdruck des Plakates für den Monat März der Kampagne #bzw jüdisch und christlich sowie die erklärenden Stimmen dazu erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Sponsoren sowie der Initiatoren, zu denen auch der Pfarrer dieser Gemeinde gehört.

Frei von Sklaverei und Tod

Pessach beziehungsweise Ostern

Jüdinnen und Juden feiern zu Pessach die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten, Christinnen und Christen zu Ostern die Auferstehung Jesu vom Tod. Gott befreit und erlöst. Auch heute. Halleluja!

www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de

#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

EKD
Evangelische Kirche
in Deutschland

DEUTSCHE
BISCHOFSKONFERENZ

2021
JÜDISCHES
LEBEN IN
DEUTSCHLAND

Initiatoren:
Evangelische Kirche
in Deutschland
und
Jüdische Gemeinde
in Deutschland

„Frei von Sklaverei und Tod: Pessach beziehungsweise Ostern“
 Jüdinnen und Juden feiern zu Pessach die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten,
 Christinnen und Christen zu Ostern die Auferstehung Jesu vom Tod.
 Gott befreit und erlöst. Auch heute. Halleluja!

Frei von Sklaverei und Tod: Pessach beziehungsweise Ostern

Eine jüdische Stimme

Pessach feiert den Auszug Israels aus der Sklaverei Ägyptens. In Erinnerung an diesen Befreiungsakt Gottes wird eine Woche lang ein Fest begangen, das bei religiösen wie bei säkularen Juden so tief verankert ist wie wohl kein anderer jüdischer Feiertag. Während der Pessachwoche werden alle Getreideprodukte aus dem Haushalt verbannt und an deren Stelle das „Unge-säuerte Brot“, die Matzah, und aus Matzemehl hergestellte Teigwaren gegessen.

Ein zentrales Gebot des Festes lautet, den Kindern von Auszug und Befreiung zu erzählen, um auch ihnen diese Identifikation mit der Geschichte Israels zu ermöglichen.

So beginnt das einwöchige Pessachfest mit dem Sederabend: Familie und Freunde oder auch die Gemeindemitglieder versammeln sich zu einem Festmahl, das einer bestimmten Ordnung („Seder“) folgt. Im Zentrum steht das gemeinsame Lesen der Haggadah, der mit Kommentaren, Psalmen und Liedern angereicherten Erzählung vom Auszug aus Ägypten. Dazu werden symbolische Speisen verzehrt, die die Bitternis der Sklaverei verdeutlichen sollen. Dieses Ritual richtet sich an Kinder und Erwachsene gleichermaßen, denn jede/r ist aufgefordert, sich als Teil dieser Geschichte zu erleben und sie sich zu eigen zu machen.

Rabbinerin Dr.in Ulrike Offenberg

Eine christliche Stimme

Die Beziehung zwischen Pessach und Ostern lädt zum Nachdenken über die Be-

ziehung von Judentum und Christentum ein. Die beiden Feste finden ungefähr zur selben Zeit (wenn auch nicht am selben Tag) statt. Sie thematisieren Befreiung.

Dabei ist es interessant, wie wenig dem Judentum und Christentum gemeinsame Themen in den Gottesdiensten vorkommen. Die Kerntexte der Synagogenliturgie (Ex 12,21–51; Jos 3,5–7; 5,2–6,1.27) und der Haggada (Jos 24,2–4; Dtn 6,21; 26, 5–8) spielen keine Rolle zu Ostern.

Darin zeigt sich, dass die Feiern der österlichen Tage einer anderen Erzählung folgen als das biblische und das spätere jüdische Pessach. Sie bilden die im Neuen Testament erzählte Geschichte vom Einzug in Jerusalem (Palmsonntag) zum letzten Abendmahl, zur Fußwaschung und dem Gebet am Ölberg (Gründonnerstag), zu Leiden, Tod und Begräbnis (Karfreitag) und schließlich zur Auferstehung Jesu (Karsamstag und Ostersonntag) ab. Die christliche Gemeinde erlebt die letzten Tage Jesu – nicht den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten.

Prof. Dr. Clemens Leonhard



45 Jahre Diakonie-Kreis

Neben allen Ereignissen des letzten Jahres vollzog sich unbemerkt ein wichtiges Jubiläum in unserer Gemeinde. Der Diakoniekreis bestand seit 45 Jahren! Inzwischen sind wir ja ein Jahr weiter und das sind es schon 46. Zur Geschichte des Diakoniekreises erinnerte Frau Helga Weinert an interessante Eckpunkte.

Von 1975 bis 1985 arbeitete Johannes Scheffler mit einer halben Stelle als Kantor in der Gemeinde Grünau. Mit der übrigen Hälfte seiner Stelle war er kirchlicher Mitarbeiter für andere Aufgaben. Johannes Scheffler rief den Diakoniekreis ins Leben. Die älteren Gemeindeglieder sollten regelmäßig zu ihrem Geburtstag besucht werden oder bei Abwesenheit der Kartengruß im jeweiligen Briefkasten deponiert werden. Während der regelmäßigen Treffen des Diakoniekreises wurden die Erlebnisse bei den Besuchen ausgetauscht.

Zu den Gründungsmitgliedern zählten sowohl ehrenamtliche Gemeindeglieder sowie berufliche MitarbeiterInnen der Gemeinde. Namentlich zu nennen sind: Die Küsterin Maria Winkel, die Katechetin Frau Lehnert, Regina Schlademann, GKR-Mitglied Manfred Berger, Ehepaar Graupner, Helga Weinert und andere.

1984 kam Pfarrer Armin Vergens nach Grünau. Er und seine Frau setzten die Arbeit von Johannes Scheffler fort. In diesen Jahren gab es auch regelmäßige Treffen mit den anderen Diakoniekreisen aus den Gemeinden in der Region. Hier wurde der Grünauer Kreis mit Pfarrer Ziebarth bekannt, dem späteren Pfarrer in der Abschiebehaft.

Nach dem Ruhestand von Pfarrer Vergens 2004 übernahm Frau Ursula Steinike die Leitung des Diakoniekreises und die konzeptionelle Arbeit des Geburtstags-Cafés für die nächsten anderthalb Jahrzehnte. Frau Steinike stimmte mit dem Diakonie-

kreis und Pfarrer Ulrich Kastner auch die Themen und Referenten des Geburtstags-Cafés ab. Die Geburtstagskarten wurden nach der Fusion 2007 auch im Bohnsdorfer Gemeindeteil an die Jubilare verteilt. Die Gestaltung der Karten, die im Namen der Gemeinde überreicht wurden, sind bis 2019/2020 von Herrn und Frau Steinike entworfen, gestaltet und zum Druck gebracht worden.

Zu den Leitungsaufgaben gehört auch die verantwortliche Aktualisierung, Verwaltung und Koordination der persönlichen Daten. Eine Anforderung, die unter den aktuellen Richtlinien des Datenschutzes eine besondere Brisanz erhalten hat.

Seit 2018 leitet Frau Marion Badzmierowski den Diakoniekreis. Alle Gemeindeglieder – seit 2018 ab dem 70. Geburtstag, davor ab dem 60. Geburtstag – erhalten, sofern sie nicht widersprechen, jedes Jahr eine Geburtstagskarte in ihren Briefkasten oder persönlich, besonders bei runden Geburtstagen mit einem Blumenstrauß überreicht. Telefonate der Ehrenamtlichen mit älteren oder kranken Schwestern und Brüdern erhalten gegenwärtig oft den Kontakt zur Gemeinde.

Durch den Zusammenschluss der Gemeinden Bohnsdorf und Grünau trat zutage, dass in der Diakonie-Arbeit unterschiedliche Herangehensweisen bestanden und heute noch bestehen. Nach vierzehn Jahren der Fusion können wir sagen, dass dies auch die Gemeinde bereichert.

Wie wird die jeweils interessante und schöne Arbeit der Ehrenamtlichen fortgesetzt? Ist diese Art der diakonischen Arbeit noch zeitgemäß? Erschwert werden die Überlegungen durch das hohe Alter der Ehrenamtlichen. Wie kann es gut und machbar weitergehen?

Marion Badzmierowski

Weltgebetstag 2021 – ökumenischer Gottesdienst in der Friedenskirche vorbereitet vom ökumenischen Team

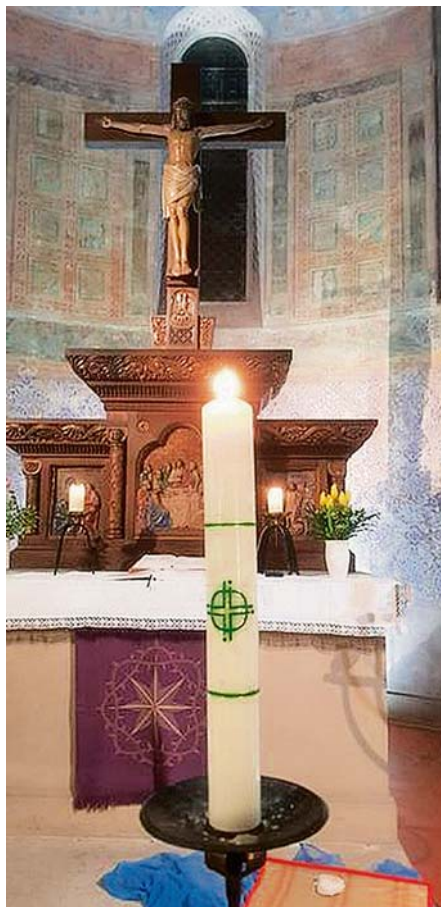
Worauf bauen wir? – Frauen aus Vanuatu stellen sich und den Christen und Christinnen weltweit diese Frage. Vanuatu, ein Inselstaat, ein Südseeparadies, mit Korallenriffen, vielen bunten Fischen, Traumstränden und einem tropischen Regenwald. Ein Paradies, irgendwo zwischen Australien, Neuseeland und den Fidschi-Inseln, also irgendwo am Ende der Welt.

Leider gibt es auch die Kehrseite, denn diese wunderschönen Inseln sind dem Untergang geweiht und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Durch den Klimawandel steigt der Meeresspiegel. Auch liegt dieses Land im sogenannten Feuerring, aktive Vulkane sorgen immer wieder für Feuer, Glut und Lavaströme, Erdbeben erschüttern immer häufiger die Inseln, Stürme und Tsunamis tosen darüber hinweg.

Ein weiteres großes Problem für die Frauen und Mädchen auf Vanuatu ist die Gewalt, seelisch, körperlich, sexuell. Dem allen stellen sich die Frauen tagtäglich und sie fragen:

Worauf bauen wir? – Worauf bauen wir, wenn alles um uns zusammenfällt, was hält uns, was gibt uns Kraft und Mut zum Leben?

Antworten finden wir in der Gottesdienstordnung, in Bibeltexten, in Gebeten und Liedern. So heißt es in Psalm 127: Wenn Gott das Haus nicht baut, mühen sich vergeblich, die daran bauen...ff und im Kapitel 7 des Matthäusevangeliums heißt es (mit eigenen Worten) ...wer sein Haus auf Sand baut, dem wird nichts bleiben. Wer auf einen starken Fels, einen Stein baut, der ist sicher, mag kommen was da wolle. Einzelne Frauenschicksale stellten sich im Gottesdienst vor, sie haben es in der Gemeinschaft von Christen geschafft, ihr Leben zum Guten zu wenden. Eine Ausbil-



dung zu absolvieren, nähen zu lernen, Gemüse und Obst so anzubauen, dass sie auch noch etwas verkaufen können und somit ihren eigenen oder den Lebensunterhalt ihrer Familie zu sichern.

Im Gottesdienst hörten wir die schönen Lieder, leider dürfen wir ja zur Zeit nicht singen, aber von der CD waren sie auch sehr gut zu hören.

Der Weltgebetstag wird in über 160 Ländern gefeiert, immer am ersten Freitag im März. Gemeinschaft im Glauben – das hält, das gibt den Frauen in Vanuatu und auch uns Kraft! Gemeinsam beteten wir für den Frieden in der Welt, für die Erhaltung von Gottes herrlicher Schöpfung. Wir bitten Gott um Hilfe bei der Verwirklichung unserer Vision – Eine Welt in der alle Frauen selbstbestimmt leben können –.

Die Kollekte ist bestimmt für Projekte des Weltgebetstages in verschiedenen Ländern, aber in jedem Projekt geht es um die Rechte, den Schutz und die Stärkung von Frauen und Mädchen auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben.

Allen Gebern sei herzlich gedankt!

Margit Metzner

Einspielung von Werken Giacomo Meyerbeers in Vorbereitung

Eine Künstlerin, die unserer Gemeinde und den Sommerkonzerten sehr verbunden ist, bereitet die Aufnahme von Stücken des Komponisten Giacomo Meyerbeer vor. Die Sopranistin, Musikforscherin und Produzentin Andrea Chudak, die schon mehrfach in der Friedenskirche gastierte, forscht seit 2013 zu Meyerbeer. Für dessen 230. Geburtstag produziert sie eine Aufnahme, die dann im Herbst veröffentlicht wird. Unter den Aufnahmen wird es zahlreiche Weltersteinspielungen geben. Sie leistet damit bahnbrechende unersetzliche Pionierarbeit. Wir freuen uns, dass Andrea Chudak auch in diesem Jahr wieder in unserer Gemeinde zu hören sein wird.

Sie schreibt zu Meyerbeer: Die kulturgeschichtliche Bedeutung und musikalische Qualität des Komponisten Giacomo Meyerbeer (1791–1864) ist zwar in den letzten Jahren ein wenig mehr in das öffentliche Bewusstsein gelangt, doch noch immer muss der in Tasdorf bei Berlin als Sohn jüdischer Eltern geborene spätere preußische Generalmusikdirektor und Weltbürger als großer Unbekannter gelten. Das bundesweit begangene Festjahr 2021 „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ soll Anlass sein, diesem bedeutenden jüdischen Tonkünstler eine CD-Produktion zu

widmen – von bislang als verschollen geltenden Werken wird eine Ersteinspielung entstehen. Meyerbeer konvertierte (anders als bekannte jüdische Künstler wie Heinrich Heine oder Gustav Mahler) nie zum Christentum, statt dessen lebte er in seinen Berliner Kreisen eine moderne Form von liberalem Reformjudentum. Mit dem Zeitalter der Romantik ging jedoch ein starker Nationalismus einher. Meyerbeer wurde von tonangebenden Komponisten seiner Zeit – etwa Robert Schumann – ein fehlendes inneres Bekenntnis zu Deutschland und Protestantismus unterstellt. Dies und später der offene Hass der Wagnerianer hat mit dazu beigetragen, dass Meyerbeer zum Ende des 19. Jahrhunderts bereits stark aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt wurde, was auch dazu führte, dass einstmals viel gedruckte Noten nicht mehr zur Verfügung standen.

Bis heute bleibt es eine Aufgabe, die Werke des großen Preußen und Europäers in ihrer ganzen Vielgestaltigkeit neu zum Klängen zu erwecken.



Andrea Chudak



Bestattungshaus Pripke

Buntzelstraße 90
12526 Berlin-Bohnsdorf
Nähe Krankenhaus Hedwigshöhe

Beratungen und Hausbesuche jederzeit

Bestattungsvorsorgen

www.bestattungshaus-pripke.de

TAG & NACHT 676 42 13

Abschied mit Liebe ...



Herr, du bist meine Stärke und Kraft und
meine Zuflucht in der Not. *Jeremia 16,9*

Aus Worten können Wege werden

TelefonSeelsorge

08 00-1 11 01 11

08 00-1 11 02 22

08 00-1 11 03 33

www.telefonseelsorge.de



BESTATTUNGEN

Karin Renate Mausolf

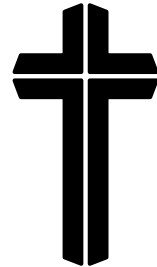
82 Jahre

Ilse Marta Marie Scheffler

99 Jahre

Hildegard Wittig

98 Jahre



*Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen;
und der Tod wird nicht mehr sein,
noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz:
Denn das was war, ist vergangen.*

Offenbarung 21, 4



B&H

Gebäudeservice GmbH

Meisterbetrieb seit 2011



- Hausmeisterservice ◦ Grünpflege
- Gebäudereinigung
- Winterdienst ◦ Notdienstbereitschaft

*Seit 10 Jahren
für Sie da!*

☎ **030 / 47 33 319**

☎ **0176 / 84 01 18 32**

b-h-gebaeudeservice@gmx.de

www.winterdienst-bohnsdorf.de

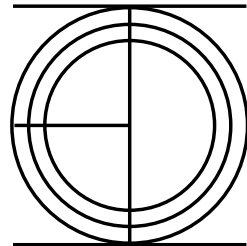
Neptunstraße 9

12526 Berlin

TECCO-Systems

Der Computer funktioniert nicht?

Computer / Netzwerk / Internet / Telefon
Installation / Service / Reparatur – auch vor Ort



TECCO-Systems

E-Mail: norbert.waehmer@tecco-systems.de

Schulweg 5
15741 Gräbendorf

Telefon: 03 37 36 / 6 53 20

Fax: 03 37 36 / 5 51 32

Mobil: 01 72 / 3 11 48 89

www.tecco-systems.de

GEBURTSTAGE

**Allen Geburtstagskindern der Gemeinde herzliche Segenswünsche
und alles Gute zum neuen Lebensjahr!**

Der Herr behüte Dich vor allem Übel, er behüte Deine Seele.

Der Herr behüte Deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

Psalm 121, 7–8

Geburtstage im April

01.04. Ingeborg Runge	90
07.04. Ewald Henze	92
09.04. Dr. Sigrun Czaya	81
11.04. Anneliese Liebau	85
11.04. Dr. Irmgard Krause	80
13.04. Gerhard Bechtoldt	75
15.04. Gisela Helm	84
16.04. Käthe Meißner	82
17.04. Johannes Ludwig Nebe	80
18.04. Gisela Klimroth	81
22.04. Rosmarie Hornschuch	81
22.04. Rotraud Proll	90
23.04. Gisela Groneberg	70
25.04. Dr. Bernd Dittmann	80
25.04. Helga Berger	83
25.04. Dr. Renate Zegenhagen	81
28.04. Adeltraut Haeder	70
28.04. Jörg Witt	80
29.04. Karl-Gerhard Seher	87

Geburtstage im Mai

01.05. Ina Sieber	80
02.05. Sieglinde Henze	83
03.05. Ursula Huth	89
05.05. Karla Tauchmann	84
05.05. Christel Stahl	85
06.05. Axel Bock	81
07.05. Sigrid Spletstößer	80
09.05. Ingeorg Ullmann	80
10.05. Dr. Wolfgang Börner	85
11.05. Anna Krätzsich	82
11.05. Christel Uhlig	84
12.05. Dr. Dieter Ullmann	87
13.05. Eva-Maria Drobisch	89
15.05. Christel Rothe	91
16.05. Annemarie Steckler	81
18.05. Ingrid Albrecht	81
19.05. Monika Niedergesäß	81
20.05. Reina Seifert	84
20.05. Jürgen Richter-Mendau	85
21.05. Rosemarie Rosenkranz	87
21.05. Vera Strübig	90
22.05. Marita Just	70
23.05. Dr. Lore Dorn	91
25.05. Dr. Ingrid Loeschke	91
26.05. Seja Walter	81
26.05. Inge Strepel	84
27.05. Peter Papke	80
27.05. Brigitte Jahneke	82
29.05. Elisabeth Schmidt	86
29.05. Hilde Bergmann	89



Genannt werden 2021 die Jahrgänge: 1951 (70), 1946 (75) und ab 1941 (ab 80 aufwärts)

Stand der Daten: Februar 2021 aufgrund der offiziellen Listen vom Einwohnermeldeamt (Hannelore Conrad), vervollständigt durch aktive Gemeindeglieder.

Zusammengestellt: Hannelore Conrad

Evangelische Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau

Reihersteg 36, 12526 Berlin

Tel.: 030 6761090 Fax: 67809955

E-Mail: info@kirche-bohnsdorf-gruenau.de

Internetseite: www.kirche-bohnsdorf-gruenau.de

Bankverbindung: Evangelischer Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree

IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65 BIC: BELADEBEXX

bei der Sparkasse

Bitte immer angeben: **Verwendungszweck KG Bohnsdorf-Grünau**

Internetseite des Kirchenkreises: www.kklios.de

• **Pfarrer Ulrich Kastner**

Baderseestraße 8, 12527 Berlin

Tel.: 030 / 674 38 81

Sprechzeiten: Do 18:00–19:00 Uhr
und nach Vereinbarung

• **PfarrerIn Franziska Roeber**

Tel.: 030 / 613 33 205

• **PfarrerIn Katharina Draeger**

Evangelische Seelsorge in den

DRK Kliniken Berlin Köpenick

Salvador-Allende-Straße 2–8

12559 Berlin

Telefon: 030 / 3035-3700

Mobil: 0152 / 5157 9206

E-Mail: k.draeger@drk-kliniken-berlin.
de

www.drk-kliniken-berlin.de

• **Ev. Forscherkindergarten**

APFELBÄUMCHEN

Leiterin: Christiane Baumann

Neptunstraße 10, 12526 Berlin

Telefon/Fax: 030 / 676 37 80

E-Mail: apfelbohnsdorf@gmx.de

www.apfel-bohnsdorf.de

• **Gemeindebüro Baderseestraße**

Baderseestraße 8, 12527 Berlin

Sprechzeiten:

Hannelore Conrad: Di 10:00–12:00 Uhr

Pfarrer: Do 18:00–19:00 Uhr und nach
Vereinbarung

Telefon: 030 / 674 38 81

• **Gemeindebüro Reihersteg**

Küsterin Monika Werner

Reihersteg 36, 12526 Berlin

Sprechzeiten: Do 14:00–16:00 Uhr und

Fr 10:00–12:00 Uhr

Telefon: 030 / 676 10 90

E-Mail: info@kirche-bohnsdorf-grue-
nau.de

• **Haus- und Kirchwart**

Fridolin Bodach

Reihersteg 36, 12526 Berlin

Telefon: 030 / 676 10 90

• **Dorfkirche Bohnsdorf**

Dorfplatz, 12526 Berlin

• **Friedenskirche Grünau**

Don-Ugoletti-Platz, 12527 Berlin

• **Gemeindeheim Reihersteg**

(Paul-Gerhardt-Gemeindeheim)

Reihersteg 36, 12526 Berlin

• **Gemeindehaus Baderseestraße**

Baderseestraße 8, 12527 Berlin

ADRESSEN

Christenlehre

findet zur Zeit nicht statt

Kontakt, Infos und Anmeldung:
Katechetin Roswitha Beetz,
Telefon: 030 / 6 72 06 60
E-Mail: r.beetz@kklios.de

Andacht Frauenhilfe

Gemeindeheim Reihersteg 36
jeden 3. Donnerstag im Monat,
15:00 Uhr

Seniorencafé

findet zur Zeit nicht statt

Konfirmandenunterricht

Donnerstag, 17:00 Uhr
ÄLTERE und JÜNGERE
Friedenskirche, Don-Ugoletti-Platz

Diakoniekreis

Gemeindehaus Baderseestraße 8
nach Absprache

Junge Gemeinde

Gemeindehaus Baderseestraße 8
nach Absprache

Jung-Bläserchor

nur digital und nach Absprache

Gemeindekirchenrat

Pfr. Ulrich Kastner (stellv. Vors.)
Thomas Langguth (Vorsitzender)
Sitzung nach Absprache

Bibelgespräch

Gemeindehaus Baderseestraße 8
jeden 2. Montag im Monat, 18:00 Uhr
Kontakt: Pfn. Franziska Roeber,
Telefon: 6 13 33 205

Andacht Treffpunkt Gemeinde

Gemeindehaus Baderseestraße 8
jeden 3. Mittwoch im Monat,
15:00 Uhr

Kirchenchor

findet zur Zeit nicht statt

Alle Termine unter Vorbehalt!

01.04.	Gründonnerstag, Tischabendmahl, Reihersteg	19:00 Uhr
02.04.	Karfreitag, Gottesdienst, Dorfkirche	10:30 Uhr
03.04.	Osternacht, liturg: Gottesdienst, Friedenskirche	21:30 Uhr
04.04.	Osterfeuer, Andacht, Reihersteg	05:30 Uhr
04.04.	Ostern, Familiengottesdienst mit Ostereiersuche, Reihersteg	10:30 Uhr
12.04.	Bibelkreis, Johannesevangelium 1, Friedenskirche	18:00 Uhr
19.04.	Diakoniekreis, Baderseestr. 8	17:00 Uhr
21.04.	Andacht Treffpunkt Gemeinde, Friedenskirche	15:00 Uhr
22.04.	Andacht Frauenhilfe, Reihersteg	15:00 Uhr
27.04.	Redaktionssitzung	
10.05.	Bibelkreis, Johannesevangelium 2, Friedenskirche	18:00 Uhr
15.05.	SOMMERKONZERT Chudak, Ranch, Heinsius, Friedenskirche	18:00 Uhr
16.05.	Gottesdienst der Konfirmanden, Friedenskirche anschl. an Gottesdienst: Gemeindeversammlung	10:30 Uhr
19.05.	Andacht Treffpunkt Gemeinde, Friedenskirche	15:00 Uhr
20.05.	Andacht Frauenhilfe, Garten Reihersteg	15:00 Uhr
23.05.	Konfirmation, Pfingstsonntag, Dorfkirche	10:30 Uhr
30.05.	Tauferinnerungsgottesdienst, Abschied R. Beetz mit Bläsern des Kirchenkreises, Leitung: J. Hahn, Garten Reihersteg	10:30 Uhr
06.06.	Andacht zur Kirchweih, Dorfkirche anschließend Kirchweih um die Dorfkirche	10:30 Uhr

Fahrdienst

Wer gern an Veranstaltungen der Gemeinde teilnehmen möchte, das aber aus eigener Kraft nicht mehr schafft, wende sich bitte telefonisch an die Küstereien (siehe Adressenteil S. 32). Der Anruf ist auch außerhalb der Sprechzeiten möglich und wird weitergegeben. Wir bitten darum, den Fahrdienst jeweils möglichst frühzeitig zu bestellen.

Ein Fahrdienst sowohl für das Seniorencafé in Bohnsdorf als auch für das Geburtstagscafé in Grünau ist vorhanden. Bitte wenden Sie sich an die Organisatoren oder die Küstereien.

GEMEINDEKREISE

Termine unter Vorbehalt!

Andacht Geburtstags-Café

Mittwoch, 21. April, um 15 Uhr in der Friedenskirche

Mittwoch, 19. Mai, um 15 Uhr in der Friedenskirche

Seniorencafé Bohnsdorf

Das Senioren-Cafe kann sich zur Zeit leider nicht treffen.

Andacht Frauenhilfe

Donnerstag, 22. April, um 15:00 Uhr im Reihersteg

Donnerstag, 20. Mai, um 15:00 Uhr im Reihersteg

Gemeindeversammlung

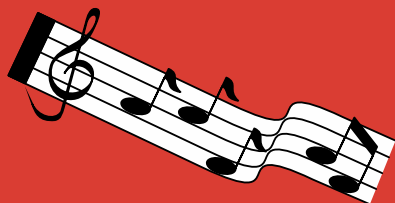
Einmal im Jahr trifft sich die Gemeinde zur Gemeindeversammlung. Im letzten Jahr war sie für den März geplant – und musste corona-bedingt ausfallen.

In diesem Jahr sind wir zuversichtlich, dass wir am Sonntag, 16. Mai, im Anschluss an

den Gottesdienst um 10:30 Uhr in der Friedenskirche, die Gemeindeversammlung abhalten können.

Sollte das Wetter das erlauben, wäre es sogar denkbar, die Versammlung nach draußen zu verlegen.

GRÜNAUER SOMMERKONZERT



Sonnabend, 15. Mai, um 18 Uhr:

**„Musikalische Edelsteine für
Sopran, Trompete und Orgel“**

**mit Andrea Chudak (Sopran), Lars Ranch (Trompete)
& Gudrun Heinsius (Orgel)**

*mit Werken von G. F. Händel, A. Scarlatti,
G. Meyerbeer u. v. m.*

Friedenskirche Grünau, Don-Ugoletti-Platz

Tauferinnerungsgottesdienst

Am 30. Mai, um 10:30 Uhr

Verabschiedung von
Roswitha Beetz

im Garten des Gemeindeheims
Reiherstieg 36 in Bohnsdorf

